

Elsterglanz & Thermomix

Evas 23
21.03.2018

Ich gebe zu, Putzen, saubermachen, in Ordnung bringen und halten ... zählt nicht zu meinen größten Stärken. Obwohl, das ist vielleicht falsch ausgedrückt. Ich mag es aufgeräumt und wenn mal alles glänzt ... versuche aber auch der Umweltwegen den Wollmäusen Raum zu geben. Bekanntlich ist der erste Dreck der schlimmste. So manch sehr aufgeräumte und vor allem dekorierte Wohnung, so manch gebügeltes Geschirrtuch, wie Fenster mit Aussicht gebührt meine Hochachtung ... vor allem den zumeist Vollbringerinnen. Beschreibe ich es so, ich habe meine Ordnung.

Eine Frage, die ich Gott auf jedem Fall mal später stellen werde ist, warum sich System von allein eher in Unordnung bringen und warum das Ordnung Halten stets energetischen Aufwand bedarf. Es hätte doch auch anders herum sein können. Eine Freundin neulich meinte, ich hätte den perfekten Herd um eine Putzmittelparty zu veranstalten. Da könnte man die Tiefenwirkung und Stärke dieser phänomenalen Putzmittel mal so richtig vorführen --- „Aha, danke für die Blumen“. Ich denke, bei 180 °C überlebt eh niemand in meinen Ofen ... Leider ist es noch nicht dazu gekommen. Mir ist selten so langweilig, als dass ich Unterwäsche oder ähnliches Bügeln würde, dann entspanne ich doch lieber beim Kehren. Der Rat einer Freundin: stelle den Staubsauger am besten neben die Tür, dann kannst Du immer sagen, du wolltest gerade anfangen, nimmst dir aber doch viel lieber die Zeit für den spontanen Besuch ... mein Tipp an unsere Gäste, lasst lieber die Schuhe an, sonst werden die Socken dreckig.

Im Vorfeld zum Abend sind wir sehr schnell an den Punkt gekommen fest zu stellen, dass wir alle sehr unterschiedliche Wohlfühlumgebungen haben ... im Sinne der Reinheit und Ordnung. Und das ist ein wichtiger Punkt. Ich muss mir kein schlechtes Gewissen machen, weil es bei anderen immer so aufgeräumte Wohnungen gibt und gebügelte ... ihr wisst schon was, in der Küche hängen. Wobei das ganz im Sinne des Betrachters liegt! Genau so wenig sollte ich in Wohnungen laut denken, und die Staubprobe zu sehr in den Mittelpunkt stellen. He, es geht doch um Gemeinschaft!

Für mich stellt sich ab und an die Frage, vor oder nach dem Besuch sauber zu machen effektiver wäre wohl nachher. Aber es hat etwas mit Gastfreundschaft zu tun, etwas mit schön machen. In einer schönen Wohnung empfängt man gern Gäste. Wir alle sind nicht perfekt und müssen es auch nicht sein. Michaela hat es schön im Interview gesagt. Wir müssen uns selbst finden, was uns gut tut, was uns ausreicht, wie wir uns wohlfühlen und was zu uns passt. Und alleinschon aus der Liebe zu unserer Nächsten sollten wir das nicht zuletzt auch respektieren. Egal ob wir Platz auf dem Sofa finden und die Socken nachher schwarz sind. (Gästelatschen waren unauffindbar ...)

Jesus verlangt das auch von uns nicht. Weil er wusste, dass wir scheitern würden. Aber er freut sich, wenn wir ihm eine Wohnung bereiten. Wenn wir bereit sind, für ihn und auch mit ihm aufzuräumen. Offen sind für die Staubfingerprobe oder Hinweis auf eine Gerümpelecke, und offen sind, sie mit ihm anzupacken und in Ordnung zu bringen. Dabei ist er sanftmütig, aber bestimmt.

Also, zum einen zählt nicht die Wohlmäuse und Staubflusen bei der Freundin zum nächsten Kaffeezusammensein oder verfallt in ein schlechtes Gewissen angesichts der Wisch- und-Weg-Wohnung: genießt die Zeit, feiert die gemeinsame Zeit.
Und zum anderen, wenn es in euren Augen gar zu schlimm scheint, fragt doch einfach mal, ob ihr helfen könnt. Vielleicht hat sie wirklich gerade viel anderes, wichtigeres zu tun. Denkt daran, sanft. Alles hat seine Zeit, auch Ordnung schaffen wie Dinge stehen lassen.